Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten,

Ich darf euch zunächst alle ganz herzlich begrüßen: Schön, dass ihr da seid!
Ich spreche heute für den AKA, den Antifaschistischen Koordinierungskreis Ansbach.

Der AKA hat sich als Reaktion auf die erschreckenden Ereignisse in der Silvesternacht gegründet, ein Bündnis aus verschiedenen Gruppen, beispielsweise dem *Verein zur Förderung der fränkischen Subkultur*, der *Linksjugend ['solid] Ansbach*, der *Grünen Jugend Ansbach* und der *Offenen Linken*, sowie aus Einzelpersonen und Stammgästen des „Störtebeker".

Ich werde zunächst die Ereignisse von Neujahr schildern, wie sie sich aus unserer Sicht darstellen, auch wenn die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind:
Es war ungefähr eine Stunde nachdem das neue Jahr begonnen hatte, als vor der Kneipe „Störtebeker" ungefähr 20 Neonazis auftauchten und sofort begannen, die Gäste, die vor dem Lokal standen, anzupöbeln, erst nur mit Parolen und Beleidigungen, dann mit Böllerwürfen.
Jemand hat dann ins Innere gerufen „Draußen sind Faschos, die wollen rein!" und damit die Gäste alarmiert.
So schnell es ging, sind die Feiernden nach draußen geeilt, um zu verhindern, dass die Faschisten reinkommen, andere haben sich aus Angst im hinteren Bereich der Kneipe versteckt.
Draußen haben die Faschos dann angegriffen, mit Fäusten, Tritten und auch Reizgas. Einzelne Personen wurden zu Boden gerissen und mit Tritten traktiert.
Die Gäste des Störtebeker haben so gut es ging versucht, sich und die Kneipe zu schützen und zu verteidigen und haben selbstverständlich auch die Polizei gerufen.
Bei deren Eintreffen sah die Lage wie folgt aus: Reizgas-Verletzungen an Augen und Atemwegen, Knochenbrüche, Platzwunden, völlig verängstigte Kneipenbesucher.

Der feige Angriff an Neujahr reiht sich ein in eine Spur von rechten Übergriffen, die sich seit Langem durch Nordbayern und den Rest der BRD zieht. Da sind zum Beispiel der Angriff auf das Auto von Michael Helmbrecht, der auf das von Ruth Brenner, und die Schmierereien und tätlichen Angriffe auf das Jugendzentrum in Weißenburg, um nur die öffentlich gewordenen Vorfälle zusammenzufassen. Am 23.01. kam es außerdem erneut zu einem Vorfall in Ansbach, diesmal mit Morddrohungen gegen Ansbacher Bürger.

In Nürnberg und Umgebung kommt es jede Woche, wenn nicht fast täglich zu rechten Übergriffen oder Pöbeleien, und wer die Augen offenhält, kann auch hier in Ansbach immer häufiger rechte

Propaganda in Form von Aufklebern, Flugblättern und Grafitti finden. Die meisten Aktionen gelangen leider nicht in die Öffentlichkeit, weil sie als simple Auseinandersetzungen zwischen Linken und Rechten abgetan werden. Dabei ist die wachsende Gewaltbereitschaft der Rechten nicht zu übersehen oder zu leugnen. Das Thema geht längst nicht mehr nur die antifaschistischen Gruppen an.

Doch die Rechten beschränken sich nicht darauf, Objekte zu beschädigen oder Menschen zu verprügeln. Seit 1990 wurden in Deutschland mindestens 181 Morde von Faschisten begangen, und die Dunkelziffer ist hoch. Fast 200 tote Menschen. 10 dieser Morde wurden vom sogenannten *Nationalsozialistischen Untergrund* begangen. Mir stellt sich die Frage, wie der Verfassungsschutz, der nachweislich den NSU überwachte, über 10 Jahre hinweg so blind sein konnte, dass niemand diese Morde mitbekam! Es sind sogar Gelder zum NSU geflossen, sozusagen eine staatliche Förderung. Wir können daraus nur eines folgern: **Der Verfassungsschutz ist unfähig und somit aufzulösen!** Dieses Geld kann sinnvoller genutzt werden, beispielsweise in Aufklärungskampagnen!

Wie konnte es so weit kommen? Wir sehen die Probleme tief in der Gesellschaft verankert: Rassismus, Xenophobie, Sexismus – Das sind nicht die Symptome einer kleinen Randgruppe, diese Vorurteile sind bis über die sogenannte Mitte der Gesellschaft verbreitet.

In Zeiten, in denen beispielsweise der Rassist Thilo Sarrazin seine Thesen in den Raum stellt und damit Fremdenfeindlichkeit wieder salonfähig macht, ist der Nährboden für rechtes Gedankengut sehr fruchtbar. Das macht es für rechtsradikale Gruppen leichter, ihre menschenverachtende Ideologie zu verbreiten.
Ebenso ist es auch bei der europäischen Flüchtlingspolitik: Die Abschottung an den Außengrenzen der Festung Europa legitimiert scheinbar viele fremdenfeindliche Ansätze. Eine Gesellschaft, die öffentliche Institutionen wie Frontex, den Grenzschutz der EU-Staaten, legitimiert, Menschen wegen ihrer Herkunft zu töten, bringt zwangsläufig auch Gruppen und Einzelpersonen hervor, die dasselbe versuchen.

Daher kann sich der Kampf gegen den Faschismus nicht nur auf den äußersten rechten Rand beschränken, sondern muss auf allen Ebenen geführt werden: In Parlamenten, politischen Gruppen und Plattformen, in den Massenmedien und natürlich auf der Straße! Wo immer Menschen ausgegrenzt werden, muss mit Solidarität, Demokratie und Entschlossenheit reagiert werden!
Statt eines rein auf Profit ausgerichteten Systems sollte Menschlichkeit das Zusammenleben bestimmen. Statt Nationalstolz und Patriotismus sollte vielmehr eine grenzenüberschreitende

Solidarität vorherrschen. Auch in Ansbach muss sich ein Klima des gegenseitigen Respektes und Weltoffenheit entwickeln, um das Zusammenleben aller zu ermöglichen. Und dafür können wir keine Nazis gebrauchen!

Darum ist es unendlich wichtig, dass viele Menschen das Ruder selbst in die Hand nehmen und aktiv werden. Wer sich gegen Nazis engagieren möchte, ist selbstverständlich beim AKA sowie bei der Linksjugend oder anderen antifaschistischen Gruppen willkommen! Wendet euch persönlich an uns oder sucht im Internet.

In diesem Sinne: Bleibt wachsam, empört euch, engagiert euch!

Vielen Dank!